



Universitätsbibliothek Paderborn

**Historien/|| Von des Ehrwürdigen in || Gott seligen theuren
Manns Gottes/ D.|| Martin Luthers/ Anfang/ Lere/ Leben/
Stand=||hafft bekentnuß seines Glaubens/ vnd Sterben/
Or=||denlich der Jarzal nach/ ...**

Mathesius, Johannes

Nuernberg, 1573

VD16 M 1495

Die neundte Predigt/ von Jothams Mehrlein/ Judic. am 9. zur Faßnacht. M.
D. LXIII. Darinn der Fabeln Aesopi/ so der Herr Doctor zu Koburg vnterm
Reichstag zu Augspurg Anno 1530. verdeutschet hat.

urn:nbn:de:hbz:466:1-32268

Die achte Predigt/von der Historien

Anno
1532.
Klage Chur-
fürsten Jo-
hann Friede-
richen/ vor
seinem ende.
Psalm 146.

müssen gute rathschleg endlich iren rhum vnd danck auch bekommen/wie der thewre Churfürst an seinem ende vor seinen jungen Herren solle öffentlich bekant haben. Sie halten nicht alle in nöten / die auch ir brieff vnd sigel vnnnd handschriefft mit hauffen von sich geben. Der Sone Gottes helt allein/ wie der Psalm singet: Qui custodit ueritatem, Gott laß vns zu friede lust haben/ vnd drumm er ewlich be- ren/vnd vnser lebenlang darzu rathen/so werden die Für- stenheuser vnd ChristenKirchen iren gibel behalten.

Niemit beschliessen wir die Historien von der Confes- sion zu Augspurg / vnd was sich dasselbe Jar mit Doctor Luther verlauffen/ vnd dancken vnserm lieben Gott/ für den Christlichen vñ theuren Churfürsten/ der dem Euang- gelio vom Sone Gottes in seinem Churfürstenthumb schutz vnd plaz geben / vnnnd dasselb mit freidigkeit vnnnd grosser gefahr öffentlich bekant / vnnnd darbey bis an sein ende/ Christlich vnnnd bestendig in höchster gedult friedlich außgehalten / Vnnnd darneben die Schul Wittenberg in gnedigstem schutz verwaret / Gott zale es seinen Erben vnd Landen/ vnd beschere im ein newe freud vnd ehr in jenem leben/Amen/lieber H^{er}re Jesu/ Amen.

Die neundte Predigt/von Gothams Mes- lein/ Judic. am 9. zur Fastnacht.

M. D. LXIII.

Darinn der Fabeln Aesopi/so der Herr Doctor zu
Koburg vnterm Reichstag zu Augspurg Anno
1530. verdeutschet hat.

Gelieb

Liebten freund im Herrn/nach dem wir die Bergpredigten / auff diesem ewerm Bergfest/ etlich Jar her verrichtet/ wollen wir heut in Doctor Luthers Historien fortfaren/ vnnnd der zeit jr recht thun/ vnd damit wir etwas lustigs vnd lieblichs für vns nemen / vnnnd deste bequemlicher von des Herrn Doctorn Esopo reden können/ solt jr zum eingang ein altes mehlein hören / welches der heilig Geist in sein heilige Bibel hat auffschreiben/ vnd auff vns bringen lassen.

Da Jotham / Gideons oder Jerubbaals Son / die Jüdenschafft straffen wolte / das sie seines Vattern/ ires ewern Regenten/ so bald vergassen/ vnd sich gewulich an seinen 69. Söhnen vergriffen / vnnnd ein losen Mann zum Regenten auffwarffen / sagt er inen diese Fabel/ welche am 9. Cap. des Buchs der Richter / durch den heiligen Geist auffgeschrieben ist.

Höret jr Wenner zu Sichem/ Spricht Jotham/ das Jothams euch Gott wider höre/ Die Beume wolten ein König vber Merlein sich salben/ vnd sprachen zum ölbaum: Sey vnser König/ oder Fabel. Aber er antwort / Sol ich meine fettigkeit lassen / die beide Gott vnd menschen an mir preisen/ vnd vber die Beume herrschen: Da es der ölbaum also abschlug/ liessen sie es an Seygenbaum gelangē/ der weget sich auch/ den vnd anckbaren Beumen zu willfaren / Sol ich meine süffigkeit vnd gute fruchte lassen/ vnd vber die beume schweben: Drauff sprach die Beume zum Weinstock: Sey du vnser König. Er antwort: Solt ich meinen most lassen/ der Gott vnnnd menschen frölich macht/ vnnnd ein Regent vber euch sein: Das ist mir nit zu rathen. Drumb wehlen die beume den Dornstrauch / Ist es war/ vnnnd meint irs ernstlich/ das ich ewer Herr sol sein / sagt der stachliche Regent / so kompt vnd vertraut eu h alle vnter meinen schatten/ wo nicht/ so gehe ferner auß dem Dornbusch/ vnd verzere die Cedern Libanon.

Die neundte Predigt / vñ der Historien

Anno

1533.

Der heilige
Geist lest im
verdeckte vñ
verblümbte
reden gefal-
len.

Diß ist Johans fabel / des weisen Mannes vñnd
grossen Regenten / vñ leiblichen Heilandes in Israel / Giv
deons Son / die ich euch herzele / damit jr sehet / das der
heilig Geist ihm auch die weise gefallen lesset / wenn kluge
leut mit verdeckten vñnd verblümbren reden / vñnd danckba-
ren vñnd vngeschlachten leuten predigen / vñnd das die weis-
sessen auff erden / beide vnter Jüden vñnd Heiden / auch in
der Christenheit / sich sehr gerne auff dise art beflissen / vñnd
die höchste weißheit / nach Gottes wort / in solch bildwerck
vñnd gemelde der vñnerünftigen Creaturen vñnd Thier-
lein gefasset / vñnd den leuten fürgehalten haben.

Hier auß / hoffe ich / werdt jr mich auch heut entschul-
digt wissen / der ich des Herrn Doctors Esopi / vñnd seines
fleiß / so er an die kluge vñnd vernünftige Fabeln gewen-
det / zur Fastnacht gedencke.

Dem als vnser Doctor nun vil Jar / wie jr gehört /
wider die Münch vñnd Schwermer hefftig gestritten / vñnd
sich mit predigen vñnd Dolmetschung in der heiligen Bibel
abgearbeit / vñ sehr ein schwaches heuptlein bekam / wie er
auß Coburg schreibet / da er sich dieser arbeit vñnterfieng /
wil er sich auch / wie grosse leut pflegen / ein wenig erqu-
cken / vñnd erlustern / Drum weil er mercket / das der heil-
lig Geist in seiner Bibel auch vernünftige vñnd weise mehr-
lein schreiben lesset / vñnd die alten gerne solche verdeckte
vñnd vermentelte warheit vñnd weißheit mit Thierleins
heutlein vñnd Sprüchen vberzogen / vñ weise leut ein eigen
Fabelbuch / mit grosser vernunft zusammen gebracht / wel-

Anno 30.

Doct. Luther
machet 16.
Fabeln auß
dem Esopo/
darinn vil
weißheit vñnd
casus mundi
stehen.

ches nun durch grobe vñnd vñnerstendige leut / mit vñnge-
schickten vñnd vñnzüchtigen reden vñnd mehrlein vermengeret
vñnd besudelt were / Nimmet er zu Coburg gelegenheit /
nach essens den alten Deutschen Esopum für sich / vñnd
reinholt vñnd schmückt in mit guten vñnd derben Deutschen
worten / vñnd schönen auslegung oder sitlichen Leren /
vñnd machet 16. schöner Fabel / die steck voller weißheit /
guter

Anno
1533.

guter lere / vnnnd höflicher vermanung sein / vnd wunder
schöne bilder vnnnd Contrafacturen haben / *de casibus mundi*,
wie es in der Welt / in Regimenten vnd Haufwesen / auff
Erden pfleret zuzugehen.

Wie er auch solchs sein angefangen lustig vnnnd nütz-
lich werck / mit einer sehr gelerten Vorrede zieret / darinn er
frey bekennet / das nach der heiligen Schrifft / die feinste
Weltweißheit in vernünfftigen Fabeln zu finden ist / wer
allein den selben mit fleiß nachdencke. Denn vnter den
Thierlein vnnnd Biehmlein / finde man das rechte Berlein
der Weltweißheit / gleich wie der Man im Wisse ein edles
steinlein fand / Wol denen die es kennen / vnd recht vnd
bequemlich / zu gelegener zeit / vnd an gebürlichen orten /
geschicklich zebrauchen wissen.

Lob der Fa-
beln.

Denn wie der Königliche Prophet David / sein Psal-
terlein in dem ersten Psalm / welchs des Psalters Vorred
ist / preiset / Also hab auch der Meister / so die Fabeln zu-
sammen geklaubet / inn der ersten Fabeln diß buch loben /
vnd den leuten befehlen wollen. Ob wol Bauren vnd vn-
uerstendige / die weißheit so in die Fabeln verstecket / nicht
achten / vnnnd vnwerd halten / dennoch sey vnd bleibe es ein
edles Perlein vnd weises Büchlein / darinn vil guter Lere /
trewe vermanung / vnnnd höflicher warnung gefast sein.
Denn ob wol Weltkluge leute / vmb der Kinder vnd albern
bern willen / Esopum als ein Fasnacht putzen vnd popen /
gen abmalen / hab doch diß Buch kein Narr oder vnwei-
ser / sondern sehr vernünfftige leute auff Erden zusam-
men gelesen. Denn es haben nicht allein die alten Lateiner
vnd Grecken / Sondern auch die eltesten Jüden / welche
die rechte Religion allzeit gehabt / sich auff diese Fabelweiß-
heit beflissen.

Meister der
Fabeln Esop
Pi.

Drumb freilich die weisen Mehrlentlicher nicht erst-
lich in Phrygia vnd Greckenland / Sondern bey den Jü-
den vor alters gewesen / wie Iohans Fabel / welche für
Christi

Die neundte Predigt/von der Historien

1533.

Asaph der
Sangmeister
1. Chron. 16.

Christi geburt in 3000. Jar alt war / Klerlich bezeuget.
Wie wenn Asaph der Sangmeister / der vil liebliche Psalmen gedichtet / der rechte Esopus were / der erstlich die Fabeln / wie ander Leut Salomonis Sprichwörter / zusammen gelesen hette? Den die namen treffen fast mit einander ein.

Weil nun diß die artigste vnnnd subtileste weise eine ist / bittere vnd scharpffe warheit / die sonst feindselig vnd vnangenehm ist / also von grossen leuten auch in die Kinder / wie vberzuckerten Wurmsamen vnd Kellershals zu bringen / vnd hochberühmte leut offte mit solchen Fabeln groß ding bein Regenten / Vnterthanen / Kind vnd Gefind aufgerichtet / Hat vnser Doctor sein mühe vnd arbeit an den alten vnd verunreinigten Esopum legen / vnd seinen Deutschen ein vernewertes vnnnd geschewrtes Wehrlein Buch zurichten wöllent / daran der zeit vil guter leut ein sonderes gefallen trugen. Denn als Er Philippus vnseres Doctors

Er Philippus
bitt den
Herrn Doct.
er wölle die
Fabeln ver-
richten.

Vorrede vnnnd Fabeln sihet / bitt er in / er wölle fortfaren / vnd diß Buch verrichten / er wölle im tausent gülden bey ein grossen Herren / dem ers zuschreiben solle / darfür zu wegen bringen.

Fabeln stehe
im neundten
Teutschen
Tomo.

Aber weil sich der theure Mann an der Biblia / neben vil predigen vnd schreiben / abgearbeitet / verblieb diß angefangene werck / welchs anfang gleichwol Magister Georg Kötter hernachmals inn den neundten theil der Deutschen bücher Lutheri hat bringen lassen. Ob aber wol diser nützliche Esopus nicht zum ende bracht / hat doch der Herr Doctor zumor vnd hernach vber Tisch vnnnd in seinen Büchern / weñ er zumal vom Regiment vnd Hofwesen pflegte zu reden / der alten Fabeln vnd vernünfftigen Sprichwörter / so inn Deutsche sprach auß den Fabeln kommen sein / gerne gebrauchet.

Im schönen Hofpsalm / welches ist der 101den Doctor Creutziger für die geleerteste vñ weifeste Schrift in Deutscher Sprach hielt / gedencket der Doctor des Affen / so

holz

holz spalten wolte / vnd des Keils vergaß / vnd da er die
 Axt auszog / drüber zu schaden kam / Denn wenn sich einer
 frembder hendel vnterstehet / die er nicht gelernet / gehet
 es selten one nachtheil abe. Er gedencket auch des Frosch
 es so auffm heller saß / vnnnd sich rhümet / gelt brecht ehre.
 Wie er auch der Schwermer spottet / die eytel rhümen für
 gaben / mit dem alten Sprichwort: Rhüme dich Keup
 lein / dein Vatter war ein Koltwurm.

Anno
 1557.
 Fabeln vom
 Affen / dee
 holtz spalten
 wolte.
 Frosch saß
 auffm heller.

Über Tische hab ich etliche gute Fabeln vnd Sprichwör
 ter von jin gehört / Als von der Kro / so die Affen straffe
 te / die auß ein Johans wirmlein feuer blasen wolten /
 vnd drüber iren kopff verlor / Also gehets / wenn man an
 der leuten / die kein verstand haben / einreden wil / Affen
 vnnnd Pfaffen lassen sich nicht straffen / wie ichs auß lang
 ger erfahrung bin gewar worden. Item / da man eines ers
 wehnet / der sich sehr heuchlich vnd glimpflich stellet / ges
 dacht er diß schönen Sprichworts / so auß dem Wehrlein
 von der alten Maus vnnnd iren töchterlein gesponnen ist /
 welche ein rauschenden Han / vnnnd schleichende Kage sa
 hen / vnd sich ober dem leiseritte hart verwunderren / Mü
 redich / sagt die Muttermauß / fürn schleichern / die raus
 scher thun dir lang nichts.

Kro straffet
 die Affen.
 Fürn schleis
 chern sol mä
 sich hüten.

Item / wie man meldet / das etliche Turnensel grosse
 Klöstergüter an sich gezogen / vnd Hoffschranzen damit
 begnadet hetren / sagt er: Esopus leret / wenn jemand ein
 praten vom Altar zucket / bleibe gemeiniglich ein glüend
 Kölein dran hencken / das brennd nest vnd jungen / wie dem
 Adler geschach.

Glüend Kö
 lein bleibet
 am praten
 hencken.

Ich hab auch gesehen / das Doctor den Sechsischen
 Kencfuchs mit zu Tische getragen / vnd ober essen drinn
 gelesen hat / wie er auch seinem Sone etliche Deutsche Fas
 beln zum Argument vorschriebe / die er verlateinen solte /
 wie ich hernach der einen gedencken wil.

Grosse leut haben je vnd je solcher verdeckter vnd
 vermun

Die achte Predigt / von der Historien

Anno
1533.

vermummlicher reden gern gebraucher / vnd bißweilen nicht allein zum scherz vnnnd kurzweil / sondern auch in wichtigen sachen / ganze Sabeln / oder schöne sentenz / so drauff gewachsen / in iren reden gefüret / Wie zwar auch der Sonne Gottes vnd seine Propheten vnd Aposteln / iren mund gerne in schönen gleichnussen auffthun / vnd grosse weisheit in bilden von Thierlein den Christen fürstellen. Christus weiset vns zum Sperling / zur Gluckhenn / zum Feldblümlein / zur Schlangen vñ tauben / vñ nennet Herodem ein Fuchs / S. Paulus Neronem ein Löwen / die Prediget so einander derzausen / wie die Kelbertreiber / heisset er Hunde / Ketzer so sich mit Gottes wort vnd Christi fellein heuchlisch schmücken / heisset er reissende Wölffe / Salomo weiset vns zum Ameslein / Jorham malet in seinem mehrlein die liebe Obrigkeit abe / Wie auch der Son Gottes den Babylonischen Keiser in einem schönen Baume fürbildet / drunter die thierlein im schatten sitzen / darfür man sich billich neigen / vnd nicht mit prügeln drauff werffen / oder wie ein Saw sich dran reiben solle. Unser Jorham malet auch ein bösen Regenten abe in seim Dornstrauch / wie der Herr Christus ein falschen Propheten drinn abreisset / Vnd David malet seine Jüden abe in stachlichten Disteln oder Mannes trew / wie er im 22. Psalm / Christum in einem vngehörnten Hirschen / vnnnd Judam im Leythund / vnnnd die Pfaffen knecht inn Steubern vnnnd Windspiel abconterfeyet.

Menenius Agrippa. Liui. Decad. 1. li. 2. Stillet mit einer Sabel die gemeine.

Da die gemein zu Rom ein auffstehen machet / beredt ein kluger Mann die auffgewiegelten vnnnd vngehorsamen / das sie wider einzogen / da er inen die Sabel von hant vnd füßen saget / die dem müßigen haubt vnd fressenden bauch / wie sie meineten / nimmer Zins gaben / vnnnd drüber verschmachteteten vnd verdorben. Ein weiser Mann inn Greckenland beredt seine Burger / das sie dem tyrannen nicht die Schafhunde vberantworten / denn darnach würden

würden die Wölffe gut machen wider die ganze herde haben. Jener Löwe der des Hirten Tochter lieb gewan/ ließ sich auß thörichter brunst der Jungfraw Vatter bereyden/ das man im die zeene aufschluge/ vnd die Kralen abhiebe/ da er nu wehrlos war/ must er mit der haut bezalen. Der Christenheit weisse zeene/ Kralen/ wehr vnd waffen/ Der Christenheit/ weisse zeene. ist das starcke Wort Gottes/ von Propheten vnd Aposteln aufgeschriben/ wenn wir das dem vermeinten Hirten vnd seinen Wiedlingen im Concilio vbergeben/ so ist die Christenheit wehrlos/ vnd kan sich wider des Teufels mord vnd lügen nimmer auffhalten. Darumb wolte vnser Doct. die schrift vnd das mündlich wort/ sein lebrag nicht faren/ vnd keinen Menschen one gewisse Schrift vber seine Lere vrtheilen lassen. Herre Jesu du starcker Löwe auß dem stam Juda/ laß vns deine Klauen/ die zehen Gebor/ vnd deine weisse zeene/ dein heiliges Euangelion/ nicht nemen.

Vnd das ich der Deutschen Flugheit/ vnd wie sie der Keiser Ruz Sabeln so wercklich gebranchen/ hie weyter gedencke/ wis^{er} dolff wolt setz/ da man Keiser Rudolff fragte/ weshalb er sich nicht zu Rom wolt krönen lassen/ Rom krönen lassen. Es gehen vil Keyser sarten auß Deutschem land gen Rom/ vnd wenig wider herauf/ Drumb grawet mir/ sagt der Fuchs zum Löwen. Ein grosser Bischoff redet mit ein Euangelischen/ man solte des Paps vnd der Bischoffe nicht so feindselig gedencken/ Trette keiner den andern/ sagt der Han zum Pferd/ Wir sind euch zum haupten gewachsen/ vnd vnser füsse sind mit eisen beschlagen. Zu vnsern zeiten brauche ein Fürst gar höflich des Fuchs Sprichworts zum Han/ da man von grossen freide schneiden wolte/ Es mag wol ein Landfried angestellet sein/ er ist aber noch nicht jederman verkündiget.

Es sagen auch die Weisen/ Bald istts beratschlagt Der Katzen die schellen vnd beschlossen/ wer wil aber der Katze die schelle anbin^{den} den/ anbinden.

Die neunnde Predigt/von der Historien

Anno 1573. den/vnd die execution verrichten/sprach die alte Frau/
da die jungen fürgaben/man solte der Katzen ein schelle
anknüpfen. Ein Wolff gab den Fuchs beim Francken Lö-
wen an/als ein auffwiegler/wies der Fuchs erferet/kompt
er auch für/entschuldigt sich/er wer außgewesen/vnd het
sich bey den Erzten/des Königs gesundheit halber/auff
gehalten/die riechen er solte ein warmmen Wolffsbalg
auffs hertz legen/bald zeucht man dem Wolff die Haut
vber die ohren/Also wer ein andern ein grube grebt/der
feller gemeiniglich selber drein.

Fuchs besa-
let den wolff
redlich/Ecce
Hofweis.

Fabel vom
Hirtenhund.

Item/ein alter Hirtenhund/der seines Herrn vñ
treulich bewachtet/gehet zu abend ein/den pelffern die
polsterhündlein auff der gassen an/er tragt für sich/vnd
sicht sich nicht vmb/wie er fürn Kuttelhof kompt/fragt
in ein Fleischershund/wie er diß gepelffer leiden könne/
vnd warumb er nit einen beim Kam neme/Nein/sagt der
Hirtenhund/es zwack vnd beist mich keiner/ich muß mei-
ne zeene zum Wölffen haben. Der Löwe wolt sich auch nicht
am Meuslein rechen/Das wurde im endlich reichlich be-
zalet/da in das meuslein auß sein stricken loß machet.

Ach wer bisweilen verhören köndte/vnnd verant-
wort nicht alles/vnnd ließ Sanct Peters vnnd Rolands
schwerdt in der scheiden stecken/der blieb lang vngebissen/
vnd vertrüg vil sachen.

König Alex-
anders vnd
Keisers Au-
gusti schöne
reden.

Es ist Fürstlich/sagt auch der grosse König Alexan-
der/den leuten dienen/vnd böse wort vnd vndanck darfür
einnemen/Vnd Keiser Augustus verantwort sich also/
da man vbel von im redete/Ich laß mir an dem gnügen/
das mir die leut mit bösen Worten nicht schaden können.
Ein gut gewissen vberwigt vnd vertreget vil Calumnien
vnd verwendte reden.

Item/auff ein zeit kaufte ein Berckherr frembde ge-
wercken auß/vnd wolte den genieß gar allein haben/Wie
solchs vber Tisch gedacht wird/spricht der Herr Doctor
Herr

Eben so thet jener Baur im Esopo auch / dem leget ein **Uind**
 Gans alle Quartal ein gülden Ey / da ihn aber der geiz **1533.**
 bestund / schurffte er die Gans auff / da schnide sich das **Fabel von**
 Erz mit abe / Also gehets / wenn man sich nicht will an der Gans so
 den gellen genügen lassen / so Gott ordenlich beschere / alle Quartal
 vnd wenn der Jeger den Hunden vnd Sperbern jr Je **ein gülden.**
 gerrecht versaget. Bauren sollen pflügen vnd dreschen / **Ey leget.**
 Herrn sollen der Zins / Zehenden vnd Pacht warten / vnd
 iren armen leuten schutz halten / Pfarner sollen leren vnd
 beten / sagt Doctor Martin Luther / so richtet ein jeder
 das seinige auß / vnd Gott spricht sein seggen darzu.

Item / ein grosser Herz ligt am fenster / vnd sihet ein
 Hoffschranzen gen Hof kommen / O wie ein grosser Dieb
 ist diß / spricht er zu einem der bey im stund / Leide jr denn
 solche an diensten / sagt der Rath : Wie sprach der Fuchs
 zum Igel / antwort der Herz / lasset mir die satten fliegen **Satte vnd**
 sitzen / kommen hungerige / die saugen vnd sauffen vil her / **hungerige**
 ter / Es muß ein Herz vil sehen vnd hören / der mit vil leu / **fliegen.**
 ten Haushalten sol / bißweilen findet man einen / der
 drückt ein Hoffschwam auß / der vil wasser in sich gezogen /
 vñ henckt in an die Sonne / wie Assuerus seinem vntrewē **Esther 7.**
 Haman thete / Oder mancher knüpfft im sein hals selber
 zu / wie Ahitophel / Denn vntrew trifft doch iren eigen **2. Samue. 17.**
 Herrn / oder da sichs verzeucht / so zalens endlich die
 erben.

Also / sag ich / brauchen wir Deutschen vil guter Sa
 beln vnd sprichwörter von wenig worten / die aber vil
 nachdenckens geben / vnd haften vnd kleben lange / vnd
 podern vnd rumpeln im herten / als wenn man einem ein
 stoch ins ohr setzet.

Drumb da vnser Jotham sich bey wilden vnd gro **Erklärung**
 ben leuten auch wolte hören lassen / dencket er auff ein **Jothams**
 werckliche Fabeln / darinn er Mosis / Josue / vnd seines lie **mehlein.**
 ben Vatters Gideons trewe dienst vñ vnzeliche wolthat /

Die achte Predigt / von der Historien

Anno
1533.

Fromme Re-
genten.

Frommer
Obrigkeit
wolthat sol
man nit verz-
gessen.

Vndanckbar-
keit wird ge-
strafft.

höflich in den dreyen fruchtbarren beumen widerholet / vnd im Dornbusch den newen vnd vnordenlichen Regenten / der Magd Son / Meisterlich vnd künstlich abmalet. Denn von frommen Regenten / da sie Gott gibet / hat ein ganz Land schatten / ja sie erfreuen Gott / wenn sie Kirche vnd Schulen bestellen / vnd sich der waren Religion annehmen / da gibt Gott süßigkeit / vnd freude für die vnterthanen.

Wenn aber ein Land vnd Statt ihrer frommen Obri-
keit vergisset / vnd zalet ihre Erben mit Teuffels danck /
kombt sich selten besser Voit hernach / sondern queckende
vnd vndanckbare Frösch müssen ein Storch haben / der sie
schindt vnd verschlingt / oder müssen ein Dornstrauch lei-
den / darunter Igel / Meuse / Schlangen vnd Kröten
hecken / die ein Land dertragen / vnd ine alles abschaben /
drauß auch endlich ein Feuer kombt / das land vnd leut
verzere / Wie es hie den vndanckbarn Schemiten auch
gieng / die vergassen nicht allein ihres alten Richters / son-
dern sie helffen irem Dornbusch / das er Gideons 69. Kin-
der auff einem Stein mörderlich vnd Tyrannisch vmbbrin-
get.

Solch vndanckbarkeit vnd vntrew der Vnterthanen
vnd nachkümplingen / bande inen ein eigen besen vñ Dorn-
strauch vber iren Leib / Denn jr newer Richter draß sie
redlich vber ire Köpff / vnd stach sie todt / wie er endlich
auch von einem Weibe derworfen wird. Aquila electa iulle
omnia vincit, sagt Keiser Friderich der dritte / Wer wie ein
Dornstrauch ins Regiment kombt / vngesordert vnd vn-
beschnitelt / kan nur rizen vnd stechen / vnd den Schaf-
fen die wolle abziehen / gehet gemeiniglich mit blutigem
oder brünnendem kopff wider her auß / vñ vmb des Volcks
sünde / vndanck vnd bosheit willen / schicket Gott oftmale
Dornbusch vnd weltliche Distelköpffe.

Dies erwehne ich von Iohams Sabel / vnd von vns
sero

Anno

1533.

fers Doctors Esopo / vnd vil weiser leut mehrlein / der erliche in den alten weisen auch zu sammen klaubet sein. Den grosse vnd biderleut / beide in Regimenten / Schul vnd Kirchen / die sich dermüdet / müssen auch jr ehliche freud vnd lustige kurzweil vnd liebliche ergezligkeit haben. Wie saget S. Johannes der heilige Apostel vnd Euangelist / da jmerliche verhuben / das er seine Vögelein vnd Rebhünerlein hatte / vnd bisweilen mit den seinigen zum sicher mal schoß / Einbogen der sterrigs gespannt ist / verlamet vnd verdirbet endlich.

Keiser Carl der erste / vnd Maximilianus / hatten ire freude am gejeide. Sanct Marcus malet bisweilen für die lange weyle. Cyrus der alt / vnd der heylige Patriarch Abraham / baweten Lustgerten / pflanzten beum. Salomo disputirt zur gelegenheit von allerley kreutern vnd beumen. Churfürst Friderich zu Sachsen hatte sein Drehezeng / vnd schiffret vnd fidert Bölze / die oftmal ander leut verschossen. Keiser Augustus machet bisweilen Vers / wie auff ein zeit sein Niap sich am schwam erschach / wie Suetonius schreibet. Doctor Martinus war vber Tisch von vil guten Sprüchen vnd frölichen reden / wie er auch zu Coburg mit W. Veit Dieterich zum zil schoß / vnd auff ein zeit einer Fledermauß hertz / mit seinem Bözlein auß dem bruch zoge.

Sonun die Geleten / dem weisen Homero sein werckliche gedicht / von der Frösche vnd Meuse gefehrlichem Kriege / können zu gut halten / Wie kan man vnserm Doctor vnd andern zum argen deuten / das sie zur kurzweil vnd ergezligkeit / der Sabeln gedenccken / schreiben vnd predigen / weil sie zumal von nützlichen vnd künstlichen hendeln reden.

Damit wir nun dise Saßnacht / nach gelegenheit der zeit / bequemlich verrichten / wil ich dise Jothams vnd Esaphs predigt / nicht mit Rabinischen vnd Mahomesischen /

Grosse leut müssen ihre ergezligkeit haben.
Euangelist Johannes hat seine kurzweil.

Grosser leut lust vnd ergezligkeit.

Doct. Luther hat zum zil geschossen.

Homeri Fabel / von der Frösche vnd Meuse Kriege.

Die neundte Predigt/von der Historien

Anno
1533.

tischen / oder alten Griechischen Exempeln / oder altuer
telischen mehrlein / Sondern mit zweyen oder dreyen ders
ben vnnnd scharpffen Sabeln beschliessen / vnnnd mit dem
Krebs / Fuchs vnd Sperling / manchem ein Kletten in bart
werffen / oder stiffe ins hertz stecken lassen. Ich bitt vnd
vermane aber / es wolt sichs keiner annemen / der vnschul
dig ist / schreyet einer / so muß man dencken er sey getrof
fen.

Krebs vnd
Schlange
reisen mit
einander
vber land.

Unser Doctor schrieb auff ein zeit seinem Sönlein Jo
hanni dise Sabeln für: Ein Krebs wolt vber Land reisen/
vnter wegen kompt er zur Schlangen / die wird sein ge
fert / Nun windet vnd schlingt sich die Schlang / vnd ge
het die quer / vnd macht sich krumm / Der Krebs der auff
vil beinen vbel zu fusse war / folget seinem schlimmen vnd
vngeraden wander gesellen / vnd gehet sich auff in athem/
helliget vnd mergelt sich in diser schweren reise abe / Wie
abend wird / Keren sie beide vnter einen krauch ein / die
Schlang legt sich in ring / vnd fehet an zu schlaffen vnd
schnarchen / Der Krebs ist müde / vnd wil kein schlaff in
seine augen / vnnnd thut im das schnarchen oder zürschen
wehe / vnd wil die Schlang stossen / das sie still lige / Wie sie
auffert vnd wil sich weren / ergreiffet er sie mit seiner schere
beim kopff / vnnnd drückt hart zu / bis jr der athem aufge
het / da streckt sie sich die lange lenge auß / vnd ligt so todt
fein gerad / Ey sagt der Krebs / wenn du heut so gerad
gangen werest / het ich auch besser folgen können.

Mit vngerade
den leuten ist
böse reisen
vnd Hauß
halten.

Ach wie schwer kompt es einen an / vnnnd blutlichen
sawer wirds im / wer mit krummen / schlimmen / schliffen
rigen / vngeraden / zwizungigen / falschen vnd gifftigen
leuten vber land sol reisen / oder in Regimenten mit inen
ratschlagen vnd vmbgehen / oder mit gifftigen vnd fals
chen Predigern vnd Collegen / vnd vnterewen Weib vnd
gesinde Haußhalten. Darumb beschloß D. Luther dise Sa
bel / Lieber Son / es ist nicht allein ein schöner schatz vmb
ein

ein guten nachbarn / Sondern wenn ein Gott auch vber
land vnd in seinem ampte / gute vnd gerade leut zu gibt /
Mit schlimmen vnd falschen kompt man schwerlich fort /
vnd wird ein blut sawer. Denn ein vngerader vnd rüchti-
scher freund / ist vil erger / denn ein öffentlicher zorniger
feind.

Höret noch eine / ob wol der Seyger außgeloffen ist /
Da ich vnnnd ander gute freund dem Herrn Philippo das
gleich von hinnen gaben / vnd er auch mit ebentwilichen
geferten beladen war / saget er vns im Wisenthal vber
Tische dise fabel: Ein grosse Schlang verfiel sich in einer
höle / vnd schrier jemmerlich / ein Baur kompt zum loch /
fragt was da sey / sie bitt er wölle jr heraußhelffen / Traun
nein / sagt der Man / an bösen thieren ist nichts guts zu
uerdienen / ich solt wol ein Schlang in meinem busen auff-
ziehen / Die Schlang helt an / vnd verspricht dem Bauren /
sie wölle jm bey irem Gott / der ein mal durch sie geredt /
den besten lohn liefern / so die welt pflegt zu geben / Gifft /
gab vnnnd grosse verheissung / berhören auch die Weisen /
Der Baur hilfft dem bösen vnd listigen Wurm herauß /
drauff wil sie in zu lon fressen / Hab ich das vmb dich ver-
diener: Ist das deiner zusag gemess: sagt der Baur / Ich
bin zweyzüngig / sagt die Schlang / die Welt lonet nicht
anders / Wer ein vom Galgen bitt / der bringt in gemein-
niglich wider dran.

Wie der Baur in engsten stehet / sagt die Schlang /
da du mir nicht glauben wilt / so wöllen wirs auff die nech-
sten zwey setzen / die vns begegnen / was sie in diser sachen
sprechen / das sol vns beiden wol vnnnd wehe thun / Bald
kompt ein altes Pferd / dem legen sie die sache für / der
schiedman spricht: Ich habe meinem Kerner fünfzehnen
jar gedienet / morgen wil er mich dem schelmschinder ge-
ben / Die Welt lonet nicht anders. Desgleichen spricht der
alte Hund / auff den sie auch compromittirn / Ich habe
zehnen

Anno
1533.Vngerader
freund ist era-
ger denn ein
öffentlicher
zorniger
feind.Herrn Phi-
lippi fabel/
von der
Schlangen
vnd Bauren.

Die achte Predigt / von der Historien

Anno
1533.

zehen Jar tag vnd nacht mein Junckern sagen / vnd vil
Fuchs vnd Hasen fangen helffen / Jetzt hat er sein Weid-
man befolhen / er soll mich an ein Weide hencken / das ist
der Welt lon. Dem Bauern wird bang zu mut / in dem
trabt ein Fuchslein daher / dem leget der Bauer seine sache
auch für / vnd verheißt im all sein Hüner / er sol im von dem
bösen wurm helffen / Der Fuchs vnterwindt sich des han-
dels / bered die Schlang / sie wölle im die hōle zeigen / vnd
was jr gefahrt vnd des Bauern dienst gewesen sey / Man
Kompt zum loch / der Fuchs fert ein / die Schlang hernach /
vnd zeigt im alle gelegenheit / in des wischt der Fuchs her-
aus / vnd ehe sich die Schlang vmbwendt / wetzet der
Bauer auff den Fuchs abred / wider ein grosse wand für.

Wie der Bauer erlediget / fodert der Fuchs / er sol im
auffm Abend das Hünerhaus offen lassen / Der Bauer
Kompt heim / thut sein Weib relation / vnd was er dem
Fuchs für sein procuratozey sey anheischig worden / Die
Beurin sagt: Hüner vnd Gens sein jr / er hab jr nichts zu
uergeben / Der Bauer will sein worten nachkommen / leßt dem
Fuchs das Hünerloch offen / wie es die Fraw gewar wird /
wartet sie mit ihrem Schiermeister die nacht auff den
Fuchs / Als der in bona fiducia, geschlichen Kompt / verrenen
sie im das loch / vnd blewen auff in zu / bis sie in ergreiffen.

Fuchs besten
tiget mit sei-
nem balg der
Welt höchste
lon für die
wolthat.

Ach / sagt der Fuchs / ist denn das recht / vnd der Welt
höchster lon für die größte wolthat / so bestettig ichs heut
armer Schalck / diß Weltrecht mit meinem leben vnd
balg.

Freyllich gehet es nicht anders auff Erden zu / wer der
Welt dienet / der verleurt nicht allein sein wolthat / Sondern
kriegt mit der zeit Teufels danck zu lohn / doch muß
es endlich alles bezahlt werden / Drauff lechelt der gut Herr
Melanthon / denn er hatte des dancks auch von den seinigen
ein Michel theil bekommen. Lernet jr hieraus / vmb der
Welt lon vnd danck willen nichts angefangen / vmb jres
vndancks

vnd dancks vnd vntrew willen nichts vnterlassen / Der Anno
 H R R lebt vnd regiert zur rechten seines Vatteren / der 1533.
 alle trewe dienst vnd wolhat redlich vñ reichlich bezalen /
 vnd eines jeden gerechtigkeit zu seiner zeit ans Wirttag
 liecht bringen wil. Denn von jm alleine singet König Da: Psalm 146.
 uid: Qui custodit ueritatem in seculum, Die Welt helet nicht.

Zum beschluß höret auch meine Sperling / denn der
 Weusemist vnd Gerbelur wil sich doch immer mit vnter
 den Pfeffer mengen. Ein Sperling hat vier junge in ei: ^{Matheſij}
 nem Schwalbennest / wie sie nun flück waren / stossen böse ^{schöne Fabel}
 Buben das Nest ein / sie kommen aber alle im Windsbrauß ^{vom alten}
 darnon / Nun ist dem alten leide / weil seine Sone in die ^{vnd jungen}
 Welt kommen / das er sie nicht zumoz für allerley gefahr ^{vier Spers}
 verwarnt / vnd inen etliche gute Lere fürgesagt habe. ^{lingen.}

Auffm Herbst kömen in ein Weyzenacker vil Sper
 ling zusammen / allda trifft der alte seine vier jungen an /
 die füret er mit freunden mit sich heim / Ach mein lieben Lere des Das
 Sone / wes habe jr mir den Sommer vber sorg gemacht / ^{ters / für dem}
 dieweil jr on mein lere von mir im Winde kamet / höret ^{ersten junge}
 mein wort / vnd folget ewerm Vatter / vnd sehet euch wol ^{Sperling.}
 für / kleine Vögelein haben auch grosse gefehrligkeit auß
 zustehen / Drauff fragt er den Eltern / wo er sich den
 Sommer vber auffgehalten / vnd wie er sich ernehret bet
 te / Ich habe mich in die Gärten gehalten / Keuplein vnd
 Würmlein gesucht / biß die Kirschen reiff wurden / Ach
 mein Son / sagt der Vatter / die Schnabelweid ist nicht
 böß / aber es ist grosse gefahr darbey / darumb hab forthin
 deiner wol acht / vnd sonderlich wenn leut in Gerren vmb
 her gehen / die lange grüne stangen tragen / so inwendig
 hol sein / vnd oben ein löchlein haben / Ja mein Vatter /
 wenn denn ein grün bletlein auffs löchlein mit Wachs klei
 bet wer: spricht der Son / Wo hastu das gesehen. In eines ^{Kaufleut ger}
 Kauffmans Garten / sagt der junge / O mein Son / ^{schwinde}
 spricht der Vatter / Kauffleut / geschwinde leut / bistu vmb leut.
 dise

Die neunde Predigt / von der Historien

Anno 1533. diese Weltkinder gewesen / so hastu Weltgeschetdigkeit genug gelernet / sihe vnd branchs nur recht vnd wol / vnd traw dir nicht zuwil.

Der ander
junge Sper-
ling.

Darauff befraget er den andern / wo hastu dein wesen gehabt? Zu Hofe / spricht der Sone / Sperling vnd albere vögelein dienen nicht an diß ort / da vil Gold / Sammet / Seiden / Wehr / Harnisch / Sperber / Raugen / vnd Blaufuß sein / halt du dich zum Rossstall / da man den Hasbern schwingt / oder da man drischer / so kan dirs glück mit gutem frid auch dein teglich Körnlein beschereu / Ja Vatter sagt diser Son / wenn aber die Stalljungen hebrigen machen / vnd jr maschen vnd schlingen ins Stro binden / da bleibt auch mancher behencken / Wo hastu das gesehen / sagt der alte? Zu Hof beyn Rossbuben / O mein Son / Hofbuben böse Buben / Bist du zu Hof vnd vmb die Herren gewesen / vnd hast kein Federn da gelassen / so hast du zimlich gelernet / du wirst dich in der Welt wol wissen / außzuweisen / doch sihe dich vmb vnd auff / die Wölffe freffen auch offemals die gescheiden Hündlein.

Hofbuben
böse Buben.

Der dritte
Sperling.

Der Vatter nimpt den dritten auch für sich / Wo hast du dein heil versucht? Auff den Fahrwegen vnd Landstrassen hab ich Kübel vnd seyl eingeworffen / vnd da bisweilen ein Körnlein oder greuplein angetroffen / Diß ist ja / sagt der Vatter / ein feine narung / aber merck gleichwol auff dein schantz / vnd sihe fleissig auff / sonderlich wenn sich einer bröckert / vnd ein stein auffheben wil / da ist dir nit lang zu bleiben / War ist's / sagt der Son / wenn aber einer zuvor ein wand oder Handstein im Busen oder Taschen trüge / Wo hastu diß gesehen? Beyn Bergleuten / lieber Vatter / wenn sie außfaren / führen sie gemeiniglich handstein bey sich / Bergleut / Werckleut / anschlegig leut / bistu vmb Bergburß gewesen / so hastu was gesehen vnd erfahren / fahr hin vñ nimb deiner sachen gleichwol gut acht / Bergbuben haben manchen Sperling mit Cobald vmbbracht.

Bergleut /
Werckleut /
anschlegige
Leut.

Endlich

Endlich kompt der Vatter an jüngsten Son / Du
mein liebes Sackennestle / du warest allzeit der alberst vñ
schwächst / bleib du bey mir / die Welt hat vil grober vñ
böser Vögel / die krumme Schnebel vñ lange Kralen ha-
ben / vñ nur auff arme Vögelein lauren vñ sie verschli-
cken / halt dich zu deines gleichen / vñnd ließ die Spinlein
vñ Keuplein von den Beumen oder Heuslein / so bleibstu
lang zu frieden / Du mein lieber Vatter / wer sich nehret on
ander leut schaden / der kompt lang hin / vñ kein Sperber /
Nabicht / Ahz oder Weyh wird im nicht schaden / wenn er
zumal sich vñ seine ehliche narung dem lieben Gott all
abend vñ morgen trewlich befilcht / welcher aller Wald
vñ Dorffvögelein Schöpffer vñ erhalter ist / der auch
der jungen Keblein geschrey vñ gebet höret. Denn on sein
willen felt auch kein Sperling oder Schneykünglein auff
die Erde. Wohast diß gelernet? Antwort der Son / wie
mich der grosse Windbrauß von dir wegriß / kam ich in ein
Kirch / da las ich den Sommer die Fliegen vñ Spinnen
von den Fenstern abe / vñnd höret dise Spruch predigen /
Da hat mich der Vatter aller Sperling den Sommer
vber ernehret / vñ behütet für allem vnglück vñ grimmig-
gen vögeln. Traun lieber mein Son / fleuchstu in die Kir-
chen / vñ hilfdest Spinnen vñ die sumsenden Fliegen auff-
reumen / vñ zirpst zu Gott / wie die jungen Keblein / vñ
befilst dich dem ewigen Schöpffer / so wirst du wol blei-
ben / vñ wenn die ganze Welt voller wilder vñ euck-
scher Vögel were. Denn wer dem H. Erren befilcht seine
sache / schweigt / leidet / wartet / betet / brantche glimpff /
thut gemach / bewartiglaub vñ gut gewissen rein / des wil
Gott schuz vñ helffer sein.

Dis aber sel vñ seines Vattern Spruch / geliebten
freunde / schencke ich euch heur zur Saffnacht / Die Kinder
diser Welt / sind ja im irer art klüger vñnd verschmitzter /
denn die Kinder des Liechts / doch frisst der Wolff offe

Wer Gott
sein sach kanz
befelhen / vñ
im vertraue
der ist vnuss
dazben.

Die neundte Predigt / von der Historien

Anno
1533.

auch die gescheiden Hündlein / vnd Gott ergreiffet die verschnitzten in irer schalckheit / vnd alle listige Füchs Kömten endlich beim Kürschner in der beisse zusammen. Wer aber Gott wol trawet / der hat wol gebawet / vnd wird in der argen Welt erhalten / vnd endlich mit ehren auß allem vnglück errettet / wenn nun eines jeden wandel vnd gerechtigkeit an die Sonne Kömten / vnd jederman vor dem gerichtul Jesu Christi an seinem leibe empfahen wird / was er gutes oder böses in seinem leben gethan hat. Denn wir ^{2. Corinth. 5.} sind nicht zu disem leben / wie die armen Vögelein / erschaffen / vnd mit Christi Blut erlöset / vnd mit seinem Geist beseliget / sondern das wir hie glauben vnd gut gewissen beswaren / vnd auff ein ander vnd ewigs leben in gedult hoffen vnd harren sollen. Kom Herre Jesu / vnd laß dich auff dem Richtsul sehen / vnd erlöse vnd erquickte vns / die wir hie die hitz vnd last des langen tages tragen / vnd reume mittler zeit die brummenden vnd sumsenden fliegen auff / so in der Kirchen murren / vnd die predig verhindern wollen. Amen Herre Jesu Christe / Amen / Der du vns in deinem wort auch auff die armen Sperling weifest / vnd stellest sie vns zu Doctorn vnd Lehren für / Amen.

Die zehende Predigt / von D. Martin Luther / des XXXII. vnd folgenden XXXIII. XXXIIII. vnd XXXV Jares.

Darinn fürnemlich von Herzog Georgen zu Sachsen / vnd den Widerteuffern.

Geliebten